

Starke Stadtregion

Ein Projektleiter wird gesucht

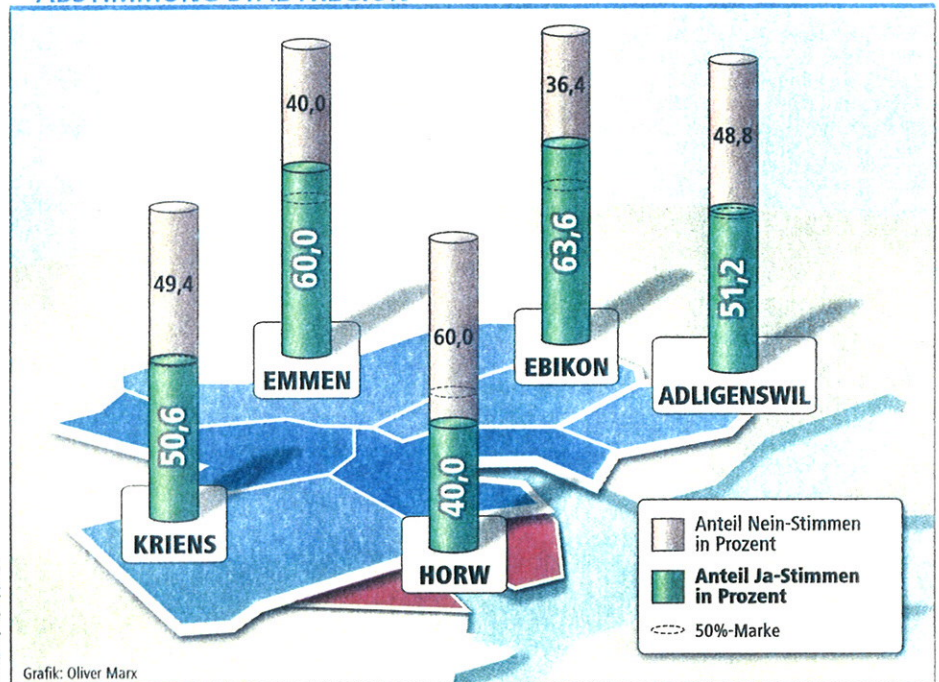
Startschuss für das Projekt Starke Stadtregion: Jetzt wird eine externe Projektleitung gesucht. Aber auch auf die Gemeinden kommt viel Arbeit zu.

VON SILVIA WEIGEL

Kooperation oder Fusion? Im Oktober soll das Projekt Starke Stadtregion beginnen, nachdem nun die Gemeinden Adligenswil, Ebikon, Emmen und Kriens ihren Beitritt beschlossen haben. Ende 2010 soll den Gemeinden ein Bericht vorliegen, der eine verstärkte Zusammenarbeit oder Fusion mit der Stadt Luzern empfiehlt. Für diese Abklärungen wird nun eine externe Projektleitung gesucht, wie die Gemeinden gestern mitteilten. «Die externe Projektleitung muss über eine breite Erfahrung in der Leitung vergleichbarer Projekte verfügen», sagt Regierungsrätin Yvonne Schärli. Ausserdem müssen die Bewerber eine Organisation in der Schweiz haben, seit fünf oder mehr Jahren bestehen und mindestens sechs voll angestellte Mitarbeiter beschäftigen.

Horw (rote Fläche) macht nicht mit beim Projekt Starke Stadtregion. Der Entscheid dazu fiel am 17. Mai.

ABSTIMMUNG STADTREGION



Grafik: Oliver Marx

Was wollen die Gemeinden?

Und wie gehts weiter? Die Projektleitung erarbeitet zusammen mit der Projektsteuerung (Gemeindepräsidenten und Yvonne Schärli) ein Konzept für alle Beteiligten. Sprich, sie legt die Vorgehensweise fest und gibt den Gemeinden Fragestellungen zu den verschiedenen Themen vor, die für eine Zusammenarbeit relevant sind. «Die Gemeinden haben auch ihren Teil zu leisten», sagt Adligenswils Gemeindepräsidentin Ursi Burkart. Weitere externe Studien werde es nicht geben. In den verschiedenen Ressorts werden die Gemeindeverwaltungen und die Projektsteuerung dann ergebnisoffen und gleichwertig die Auswirkungen einer Kooperation oder Fusion mit der Stadt Luzern auf die verschiedenen Bereiche

des öffentlichen Lebens klären. Die Ergebnisse laufen bei der Projektleitung zusammen. Dort werden sie ausgewertet, gegenübergestellt und zu Empfehlungen verarbeitet. «Vorgesehen ist ein Schlussbericht mit einem übergeordneten Teil über alle Gemeinden. Ich gehe davon aus, dass darin auch jede Gemeinde in einem individuellen Teil abgebildet sein wird», sagt Regierungsrätin Schärli. Ende 2010 soll der Schlussbericht vorliegen.

Bis es so weit ist, haben die Gemeinden noch einiges zu bewältigen. Die intensiven Auswertungen für die Berich-

te sind eine Herausforderung für die Gemeinden, sagt Adligenswils Gemeindepräsidentin Burkart: «Wir können das absolut nicht neben dem bestehenden Arbeitspensum leisten.»

«Die Gemeinden haben auch ihren Teil zu leisten.»

URSI BURKART-MERZ,
ADLIGENSWIL

Viele helfen mit

Die Arbeitszeit werde insgesamt um etwa 60 Prozent aufgestockt. In allen Bereichen würden bestehende Pensen von Verwaltungsangestellten erhöht, damit sie das Projekt bewältigen können. Die Gemeinde möchte die Arbeit ohne externe Hilfe leisten.

Anders sieht es in Kriens aus: «Wir planen nicht, die Stellen aufzustocken»,

EXPRESS

- ▶ Im Oktober soll der Fahrplan für das Projekt erarbeitet werden.
- ▶ Die Gemeinden arbeiten in den verschiedenen Ressorts mit an den Abklärungen.

sagt Gemeindepräsidentin Helene Meyer-Jenni. Die Arbeiten würden im bisherigen Stellenplan verteilt. Zwar werde man Arbeiten intern verschieben müssen, «aber es enden auch immer wieder Projekte, so dass wir die Kapazitäten haben».